

wundern, warum es nicht brennet, sintemahl es ein schön gelblicht Harz wie ein Wachs von sich giebet; Aber dieses geschicht bloß wegen der Härteigkeit, festen Natur und einen Löcherlein, welche das Feuer nicht eindringen lassen. Wiewohl uns Matthiolus darvon ein anders berichtet.

Das XI. Capitel.

Warum die Trunckenheit und Bollsauffen schadet? nebst etlichen remediis darwider.

Als das Bollsauffen vor ein Laster, und was es vor Früchte bringe, solches ist leider mehr als zuviel wissend. Die Teutschen und fast alle Witternächtige Völker halten es vor eine Gewohnheit und Galanterie, wacker zu trincken, wenn man aber den Lohn ansiehet und den Schaden, welcher dadurch dem Leibe zugefüget werde, so wird man sehen, wie es das Gedächtniß verderbe und vergessene Leute mache; So machet es auch blödes Gesicht und trieffende Augen, verursachet allerhand Kranckheiten, als den Schlag, Epilepsie, und dergleichen; Mancher fället sich in Trunckenheit zu Tode, oder richtet allerhand Unglück an.

Daß aber in diesem Capitel von denen Remediis wider die Trunckenheit etwas zu melden mir vorgenommen, geschicht nicht aus der Ursach, als wenn man diesem Laster beypflichten wollte, und die Bollsauffer darinnen stärcken; Sondern es geschicht darum, damit diejenigen, welsch eines schwachen Hauptes sind, und doch Ehren wegen

bey honetter Compagnie, einen Drunck mehr, als sonsten zu geschehen pflegt, zu sich nehmen müssen, und aller Prostitution zu entgehen, so folgen darwider einige Recepte mit Argeneven.

In genere so dienen wider die Drunckenheit alle bittere und Urin-treibende Dinge, welche die übrige Feuchtigkeit durch den Harn zeitig austreiben, damit sie nicht in den Kopff steigen, oder im Geblüth verbleiben; Absonderlich weil die Bitterkeit austrocknet, und alle Feuchtigkeit verzehret, darum ist's gut, wenn man fünff oder sechs bittere Mandeln vor dem Abend-Essen isset; Welches denn eben so wohl ausrichten die Pfirsich-Kern; Oder der ausgedruckte Safft aus Pfirsich-Baum-Blüthen, nüchtern ein Glas voll getruncken.

Die trockene Bermuth thut eben dasjenige, wie auch die Muscaten-Nüsse, denn diese Stücke eröffnen alle Gänge. Vier Loth Baum-Del, früh vor Tage eingenommen, laxiret den Leib, und treibet den Urin, daß kein Dranck im Leibe bleibe, sondern bald fortgehe, es sey denn daß man den Magen mit übriger Speise überfüllet. Denn wer viel trincken will, der muß desto weniger essen. Ja es wäre auch gut, daß derselbe ein Stück Brod mit Honig starck beschmieret, esse, denn das Honig benimmt dem Wein seine Stärcke, und vertreibet die ins Haupt aufsteigende Dünste.

Cato lobet über die massen sehr das Kraut, und absonderlich den rothen Kohl, so man dessen Safft mit den Zähnen aussauget, und hinein schlinget, oder das Kraut statt Zugemüses zum ersten Gericht isset. Noch kräftiger ist der Meer-Kohl, welcher
in

in dem Seeländischen Gebürge häufig wächst, Über diß alles übertrifft die Goldanel, die man zu einem Salat gebrauchet, daß sie den Menschen Appetit zu Essen macht, und durch den Stuhlgang und Urin die übrige Feuchtigkeiten abführet. An derer Arzeneyen zu geschweigen.

Solte aber ja jemand Unversehens zum Drunck Kommen seyn, und sich berauscht haben, weil er von obbeschriebenen Mitteln keines bekommen und zu sich nehmen können, so lehret Syrach Cap. 31. daß man sich brechen solle. Ferner so soll man seine Gebuhrts Glieder in kalt Wasser hängen, oder sie in einen nassen Lappen wickeln. Wenn aber die Drunckenheit einem Weibe begegnet, so soll sie es mit den Brüsten auf eben die Art machen; Denn so bald sich die bösen Dünste vom Haupt anderswo hinwenden, so vergehet die Drunckenheit. Auch isset man zu Zeiten wider die Drunckenheit etwas Sauers, als herbe Obst, Pommeranzen, Citronen und dergleichen, welche kalter Natur sind, und die bösen Dünste zurück treiben.

Das XII. Capitel.

Welches schädlicher, sich vollsauffen, oder zu viel essen?

Es stehen viel in der Meynung, daß das Volltrinken nicht so sehr schade, als wenn man zuviel isset; Und dieses wollen sie hieraus erweisen, daß Hippocrates saget Lib. II. aph. II. Es ist leichter sich mit Tranck zu erfüllen, denn mit Speise; Aber sie irren weit, denn Hippocrates allhier von Francken und matten Leuten

Et s redet,